



## Inhalt

### Nordrhein

SAPV auch in Wuppertal  
Notdienstnummer 0180 50 44 100 entlastet 116 117  
Jugendliche zur Vorsorge bewegen  
Zehn Jahre „KOSA aktuell“  
Krankenhauseinweisung/Krankenhausüberweisung  
KVNO-Medizininfos

---

### Gesetzliche Krankenversicherung

Merkblatt zum Ultraschall bei Schwangeren  
Nichtversicherte können leichter zurück in die GKV

---

### Medizin & Gesundheitswesen

Kampagne „Wir arbeiten für Ihr Leben gern“  
Contergangeschädigte Menschen erhalten mehr Geld  
Deutsche fühlen sich gesund  
Vorsicht vor Arzneimitteln aus dem Netz  
Organspende trotz Patientenverfügung  
Datenbank zu Arzneimittelwirkungen veröffentlicht

---

### Tipps, Termine & Service

Internetangebot zum Infektionsschutz  
Hilfe-Portal für Betroffene von sexuellem Missbrauch  
Internetseite zur Gesundheit des Mannes  
Internetportal für intersexuelle Menschen  
Ratgeber für Jugendliche zur Stress-Bewältigung  
Umfassende Infos zu Krebs  
Rat von Kinderärzten  
Serviceangebote der KV Nordrhein  
Impressum

---

## Nordrhein

### SAPV auch in Wuppertal

Ein inzwischen sehr dichtes Netz von allgemeiner und spezialisierter ambulanter Palliativversorgung (SAPV) garantiert im Rheinland Lebensqualität bis zum Ende. Auch in Wuppertal ermöglicht jetzt der Vertragsabschluss über die **spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)** eine umfassende häusliche Versorgung von schwerkranken und sterbenden Menschen. Die Patienten können somit künftig auf ihren Wunsch zu Hause sorgsam medizinisch und pflegerisch, bei Bedarf auch rund um die Uhr, versorgt werden. Der letzte Lebensabschnitt wird so in gewohnter häuslicher Umgebung verbracht – und nicht im Krankenhaus oder in einem Hospiz.

Das Palliative-Care-Team „SAPV Wuppertal GmbH“ bietet im Rahmen des bestehenden Vertrages ab dem 1. Juni 2013 eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung für die gesamte Stadt Wuppertal an. „Es ist gut, dass jetzt auch in Wuppertal viele Patienten im vertrauten häuslichen Umfeld spezialisiert medizinisch versorgt und umfassend gepflegt werden können“, sagte Dr. med. Peter Potthoff, Vorstandsvorsitzender der KV Nordrhein.

SAPV-Verträge bestehen bisher in der Städteregion Aachen, in Düren, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Köln, Leverkusen, Wuppertal, im Kreis Mettmann, im rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreis, in Mönchengladbach, Oberhausen, dem Rheinisch-Bergischen Kreis, im Kreis Heinsberg, in den Kreisen Kleve und Wesel sowie in Bonn mit dem linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises.

Hat der Patient vom Haus-, Fach- oder Krankenhaus-Arzt eine Verordnung bekommen, besucht das Palliative-Care-Team den Kranken zu Hause und plant die optimale häusliche Versorgung unter Einbeziehung des bisher

betreuenden Haus- oder Facharztes. Dieser kann auch weiter in die Versorgung eingebunden werden.

## Notdienstnummer 0180 50 44 100 entlastet 116 117

Die im vergangenen Jahr bundesweit neu eingeführte Rufnummer 116 117 für den ärztlichen Bereitschaftsdienst wird mittlerweile sehr stark in Anspruch genommen. Dies hat zu Spitzenzeiten wie Feiertagen teilweise

zu Wartezeiten oder Problemen bei der Erreichbarkeit der Hotline geführt. Aus diesem Grund sorgen in Zeiten mit besonders vielen Anrufen zusätzliche Kapazitäten für Entlastung. Mittlerweile hat sich die Erreichbarkeit der 116 117 in Nordrhein auf hohem Niveau stabilisiert. Unter Berücksichtigung der Anrufer,

die die Nummer mehrfach anwählen, lag die Erreichbarkeit im April dieses Jahres erstmals über der Quote des Vorjahres.

Weiterhin kann auch die schon davor geltende Telefonnummer 0180 50 44 100 für den ambulanten nordrheinischen Notdienst genutzt werden. Bei dieser regional geschalteten, kostenpflichtigen 0180er Nummer (14 Cent/Minute, 42 Cent max. pro Minute aus dem Mobilfunknetz) gibt es sogar Services, die über das Angebot der 116 117 hinausgehen. Hier kann beispielsweise eine Bandansage geschaltet werden, die Anrufer während der Warteschleife über die von ihrem Standort aus nächstgelegene Notdienstpraxis informiert. Denn diese Information genügt vielen Anrufern bereits.

Nachdem die 116 117 zuerst in Deutschland eingeführt wurde, ziehen jetzt andere Länder nach. So hat Österreich den Betrieb der Nummer einem regionalen Rettungsleitstellenverbund zugeteilt und seit dem 1. April 2013 ist die 116 117 freigeschaltet. In Norwegen soll die Nummer im Herbst dieses Jahres starten. Drei weitere Länder – Schweden, Estland und Belgien – diskutieren ebenfalls die Einführung

Die 116 117 ist nicht zu verwechseln mit der Notrufnummer 112: Der Rettungsdienst ist für lebensbedrohliche Erkrankungen zuständig. ■

## Jugendliche zur Vorsorge bewegen

Nur 43 Prozent aller Jugendlichen nehmen an der Gesundheitsuntersuchung J1 teil. Dies belegt erstmals eine bundesweite Studie der Wissenschaftler vom Versorgungsatlas [www.versorgungsatlas.de](http://www.versorgungsatlas.de). Die Detail-Analyse der Daten offenbart allerdings gravierende regionale Unterschiede: Während in manchen Regionen nur jeder fünfte Jugendliche das Angebot in Anspruch nimmt, glänzen andere mit Teilnehmerraten knapp unter 70 Prozent.

Der Spitzenreiter auf Kreisebene liegt in Nordrhein: Im Landkreis Mettmann nahmen 69,7 Prozent der Jugendlichen an der Untersuchung teil. Die Nachfrage der Experten vom Versorgungsatlas vor Ort ergab: Die Gesundheitsbehörden hatten nicht nur die Eltern, sondern auch die Jugendlichen selbst persönlich angeschrieben. „Diese direkte und persönliche Ansprache und damit Wertschätzung scheint bei den jungen Leuten gut angekommen zu sein“, sagt Dr. med. Peter Potthoff, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein.

Der Check-up J1 kann dazu beitragen, körperliche und psychische Probleme von Jugendlichen frühzeitig zu erkennen. Doch wer sich fit und gut drauf fühlt, hat in diesem Alter zumeist andere Prioritäten. Während an den Vorsorgeuntersuchungen im Kindesalter (U1-U9) noch 80 bis 100 Prozent der Kinder teilnehmen, rauschen die Teilnehmezahlen bei den späteren Untersuchungen nach unten.

## Zehn Jahre „KOSA aktuell“

Im März 2003 startete die erste Ausgabe von KOSA aktuell, der nordrheinischen Zeitschrift der Kooperationsberatung für Selbsthilfegruppen und Ärzte (KOSA). KOSA aktuell erreicht vier Mal im Jahr alle niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein. Die Broschüre bietet aktuelle Informationen aus dem Bereich der Patientenorientierung, die den Arzt bei der Beratung unterstützen und den Patienten an die Hand gegeben werden können.

Darüber hinaus liefert der Service Informationen zum Aufbau und den Aufgaben von bundesweiten Selbsthil-



Foto: KOSA-Mitarbeiterinnen, KV Nordrhein



feorganisationen und Institutionen im Gesundheitswesen, weiterführende Links, Termin- und Literaturhinweise und die Vorstellung von nützlichen Publikationen.

KOSA aktuell können Sie zudem im Internet auf [www.kvno.de](http://www.kvno.de) lesen.

## Krankenhauseinweisung / Krankenhausüberweisung

Eine Behandlung im Krankenhaus erfolgt erst, wenn im ambulanten Versorgungsbereich keine weiteren Behandlungen mehr möglich sind. Doch auch im Krankenhaus kann eine ambulante Behandlung durchgeführt werden.

Die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein hat ein Faltblatt veröffentlicht, das im Detail den Unterschied zwischen ambulanter und stationärer Behandlung erklärt und Aufschluss gibt, wann Patienten eine Einweisung und wann eine Überweisung benötigen.

[Flyer auf www.kvno.de herunterladen](#)

## KVNO-Medizininfos

### ■ zu Erbllicher Netzhauterkrankung

Eine erbliche Erkrankung der Netzhaut ist selten. Mit der Zeit führt sie meist zu schlechterem Sehen, manchmal sogar zum völligen Sehverlust. Beratung, Hilfsmittel und andere Angebote ermöglichen es, besser mit der Erkrankung umzugehen und erleichtern den Alltag. Arztpraxen können diese Information zum Auslegen im Wartezimmer nutzen. [Herunterladen](#)

### ■ zu Magenkrebs

Eine Krebserkrankung ist eine schwere Belastung und wirkt sich immer auf das Lebensumfeld aus. Damit umzugehen, ist nicht einfach. Zum Thema Magenkrebs gibt die KV Nordrhein Betroffenen eine Information an die Hand. Sie soll dabei unterstützen, die Erkrankung zu verstehen und Hinweise und Hilfen zum Umgang mit ihr geben. [Herunterladen](#)

Die KV Nordrhein veröffentlicht regelmäßig Gesundheitsinformationen für Patienten im Internet. Kürzlich erschienen sind auch Infos zu „Ernährung und Bewegung bei Diabetes“ und zu „rheumatoider Arthritis“.

### ■ zu Rückenbeschwerden

Viele Menschen in Deutschland klagen über Rückenschmerzen. Die Informationen hierzu sollen das Gespräch mit dem Arzt unterstützen, wenn Patienten nur wenig Deutsch können. Sie vermitteln wichtige Empfehlungen und geben Tipps, was Betroffene selbst tun können. Ab sofort finden Patienten Antworten auf Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch und Türkisch zu den Themen: „Akuter Kreuzschmerz“ und „Chronischer Kreuzschmerz“. [Herunterladen](#)

Ein neues [Heft zum Thema Rückenschmerzen](#) mit dem Schwerpunkt auf nicht-spezifischen Rückenschmerzen bei Erwachsenen bietet das Robert-Koch-Institut an. ■

## Gesetzliche Krankenversicherung

### Nichtversicherte können leichter zurück in die GKV

Menschen ohne Krankenversicherungsschutz können bis zum Ende des Jahres wieder in eine gesetzliche Krankenversicherung (GKV) eintreten, ohne Beitragsschulden bezahlen zu müssen. Das hat der Bundestag am 14. Juni mit der Verabschiedung des „Gesetzes zur Beseitigung sozialer Überforderung bei Beitragsschulden in der Krankenversicherung“ beschlossen. Seit dem 1. April 2007 gilt in Deutschland eine Versicherungspflicht. Dennoch waren im Jahr 2011 laut Angaben des Statistischen Bundes-



Copyright: ISO K - photography - Fotolia.com

amtes 137.000 Menschen nicht krankenversichert.

Für zuvor nicht krankversicherte Menschen, die seit 2007 ihrer Versicherungspflicht nachgekommen sind, ihre Beiträge jedoch nicht oder nicht vollständig zahlen konnten, galt bislang ein Säumniszuschlag von 60 Prozent pro Jahr. Dieser Zuschlag wurde nun auf zwölf Prozent reduziert. Außerdem werden die infolge des erhöhten Säumniszuschlages entstandenen Schulden erlassen.

Mit dem Gesetz werden die Krankenkassen auch aufgefordert, diejenigen Menschen, die erst nach dem 31. Dezember 2013 in die gesetzliche Krankenversicherung zurückkehren, die Beitragsschulden „angemessen zu ermäßigen“, wie es in dem Gesetzestext heißt.

Privat Krankenversicherte, die ihre Beiträge in der Vergangenheit nicht bezahlen konnten, werden in einen sogenannten Notlagentarif überführt. Dieser sieht neben der Behandlung von akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen die Behandlung bei Schwangerschaft und Mutterschaft sowie bei Kindern und Jugendlichen auch Vorsorgeuntersuchungen und Schutzimpfungen vor. Nach Zahlung aller ausstehenden Beiträge können die Versicherten wieder in ihren ursprünglichen Tarif zurückkehren. ➔ **Bundestag**

## Merkblatt zum Ultraschall bei Schwangeren

Ein neues **Merkblatt des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA)** informiert gesetzlich krankenversicherte

Frauen während einer Schwangerschaft über die Vorteile, aber auch über unerwünschte Wirkungen und Risiken einer Ultraschalluntersuchung. Dieses händigt zukünftig die behandelnde Frauenärztin bzw. der behandelnde Frauenarzt der Patientin vor der Untersuchung aus.

Grundsätzlich haben Frauen Anspruch auf drei so genannte Basis-Ultraschalluntersuchungen. Mit einer Ultraschalluntersuchung – auch Sonographie genannt – kann man das Kind in der Gebärmutter mittels unschädlicher Schallwellen sichtbar machen, die von Gewebeschichten im Körper als Echo zurückgeworfen werden und ein Bild erzeugen.

Mit Hilfe des Screenings kann festgestellt werden, ob eine Schwangerschaft und die Entwicklung des Kindes im Mutterleib nach medizinischen Maßstäben normal verläuft. Von 100 Schwangeren bringen 97 Frauen ein gesundes Kind zur Welt. Manchmal zeigen sich bei der Ultraschalluntersuchung jedoch Auffälligkeiten, die einer genaueren Abklärung bedürfen und entsprechende Folgeuntersuchungen notwendig machen. Es ist deshalb wichtig, dass Frauen rechtzeitig über Ziele, Inhalte und Grenzen sowie mögliche Folgen des Screenings aufgeklärt werden, um auf der Grundlage dieser Informationen eine ausgewogene Entscheidung treffen zu können.

Bei den drei Untersuchungen wird jeweils überprüft, ob sich das Ungeborene altersgerecht entwickelt, ob es sich um Mehrlinge handelt und ob es Hinweise auf Entwicklungsstörungen gibt. Schwangere Frauen haben auch weiterhin die Möglichkeit, ohne Angabe von Gründen und ohne Folgen für den Versicherungsschutz auf die Ultraschalluntersuchungen zu verzichten. ■

## Medizin & Gesundheitswesen

### Kampagne „Wir arbeiten für Ihr Leben gern“

Unter dem Motto „Wir arbeiten für Ihr Leben gern“ läuft seit April eine bundesweite Kampagne der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und der regionalen Kassenärztlichen Vereinigungen. Die Kampagne zeigt ➔ **im TV**, online und vor Ort auf Plakaten in fast 250 Städten





praktizierende Mediziner, die für ihren Beruf werben wollen.

Die auf mehrere Jahre angelegte Kampagne soll ein realistisches

Bild des Arztberufes zeigen. Sie soll auch den besonderen Wert ärztlicher Arbeit deutlich machen und damit einen Beitrag gegen den drohenden Ärztemangel leisten.

**Dr. Martin Schwarz, Hausarzt in Vorst im Rhein-Kreis Neuss**, ist ein Gesicht der Kampagne.

➔ **Video Kampagne**

Ob Diabetes oder Herzerkrankungen, Krebsnachsorge, oder grippale Infekte, Entzündungen oder Magenschmerzen: Fast täglich sucht er Schwerkranke zu Hause auf.

In vielen Fällen genügen Diagnose und Therapie nicht. Schwarz hat auch seelsorgerische Arbeit zu leisten. Einsame, alte, todkranke, psychisch oder physisch überlastete Menschen suchen Beistand bei ihm. „Diese Arbeit mache ich auch gerne. Denn als Arzt bin ich nicht nur für körperliche Leiden zuständig, sondern sehe den Menschen als Ganzes“, sagt Schwarz.

60 bis 70 Wochenstunden sind keine Seltenheit für den Mediziner. Die Sprechzeiten nehmen circa 65 Prozent seiner Arbeitszeit in Anspruch. Hinzukommen regelmäßige Bereitschafts- und Wochenenddienste. Darüber hinaus sind Fortbildungen unerlässlich. „Gerade im Bereich der Medizin und der Pharmakologie gibt es so viele neue Erkenntnisse innerhalb kürzester Zeit“, so Schwarz. „Als Internist muss ich stets auf dem Laufenden bleiben.“ Der gebürtige Koblenzer macht all das gern, sagt aber auch: „Für meinen eigentlichen Job bleibt immer weniger Zeit.“

Auf der **➔ Internetseite zur Kampagne** erhalten Interessierte weitere Hintergrundinformationen zum Arztberuf und dessen Einbindung in das deutsche Gesundheitswesen.

Themen sind unter anderem:

- Gesundheit in Deutschland
- Ärzte und Krankenkassen
- Ärztemangel
- Bürokratieabbau
- Qualitätssicherung
- Honorar
- Familie und Beruf

Video KV-ON ➔ <http://www.kv-on.de/html/1082.php>

## Contergangeschädigte Menschen erhalten mehr Geld

Künftig werden den etwa 2.700 in Deutschland lebenden contergangeschädigten Menschen 120 Millionen Euro pro Jahr zusätzlich zur Verfügung gestellt. Mit 90 Millionen Euro werden die monatlichen Renten der Betroffenen, rückwirkend zum 1. Januar 2013, von bislang maximal 1.152 auf maximal 6.912 Euro angehoben. Dies ergibt sich aus der Zustimmung des Bundestags zum „Dritten Änderungsgesetz zum Conterganstiftungsgesetz“.

Weitere 30 Millionen fließen in einen Hilfsfonds, aus dem Heil- und Hilfsmittel bezahlt werden, wenn deren Kosten von keiner anderen Stelle übernommen werden. Dabei geht es unter anderem um die Finanzierung von speziellen Rollstühlen oder Schmerztherapien.

➔ **Gesetzes**

## Deutsche fühlen sich gesund

Die Ergebnisse der **➔ Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1)** des Robert Koch-Instituts (RKI) zeigen: Mehr als drei Viertel der Männer und Frauen quer durch alle Altersgruppen halten ihren Gesundheitszustand für gut oder sehr gut.



Die DEGS1 zeigt, dass die Menschen in Deutschland ihre allgemeine Gesundheit heute deutlich besser ein-

schätzen als bei Befragungen in den 90er-Jahren. Die Erhebung stammt aus dem Zeitraum zwischen 2008 bis 2011. Geäußert hatten sich rund 8000 Bürgerinnen und Bürger im Alter von 18 bis 79 Jahren.

## Vorsicht vor Arzneimitteln aus dem Netz

Die **Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)** warnt vor gefälschten Medikamenten aus dem Internet. Rund jedes zweite im Netz verkaufte Arzneimittel sei gefälscht. So könnten diese zum Beispiel gar keinen Wirkstoff haben oder überdosiert sein. Sogar für Experten seien manche Fälschungen kaum vom Original zu unterscheiden. Der Kauf von Medikamenten in den Apotheken sei dagegen überwiegend sicher.

Als „gefälscht“ bezeichnet die Weltgesundheitsorganisation Medikamente, deren Identität oder Herkunft absichtlich falsch gekennzeichnet sind. Dazu gehören aber nicht nur Lifestyle-Produkte wie Potenzmittel oder Anabolika. Leicht zu haben sind auch Beruhigungs- und Schlafmittel

oder konzentrationsfördernde Arzneien. Aber auch Antibiotika, Schmerzmittel und rezeptpflichtige Medikamente in der AIDS- und Krebstherapie gelangen als Plagiate auf den Markt.

Verbraucher können sich nur begrenzt selbst vor den Plagiaten schützen. Die DGIM rät in jedem Fall von der Einnahme ab, wenn der Beipackzettel fehlt. Auch ungewöhnliche Beschaffenheit oder Farbe können auf eine Fälschung hindeuten.



Foto: KV Nordrhein

## Organspende trotz Patientenverfügung

Um Spenderorgane beim festgestellten Hirntod eines Menschen entnehmen zu können, muss der Organismus am Leben gehalten werden. Dies bedeutet, dass lebenserhaltende Maßnahmen notwendig sind. Nun erklären immer mehr Menschen in einer Patientenverfügung, dass sie keine lebensverlängernden Maßnahmen wünschen. Gleichzeitig dokumentieren sie in einem Spenderausweis ihre Organspendebereitschaft. Dies muss kein Widerspruch sein. Um beide Erklärungen in Einklang zu bringen, stellt die Bundesärztekammer zwei Formulierungsvorschläge, sogenannte **Textbausteine als Ergänzung der Patientenverfügung** bereit.

Im ersten Quartal 2013 ist die Bereitschaft zu spenden weiter gesunken. Die Zahl der Spender ging laut

**Deutscher Stiftung Organtransplantation (DSO)** um 18 Prozent auf 230 zurück. In Deutschland warten derzeit 12.000 Patienten auf ein überlebenswichtiges Spenderorgan.

Um die auf einen langjährigen Tiefstand abgerutschte Spendebereitschaft zu erhöhen, hat die DSO sich organisatorisch neu aufgestellt und Bund und Länder mit einbezogen. Ändern wird sich die Zusammensetzung des Stiftungsrates der DSO: Ihm gehören wie bisher die Bundesärztekammer, die Deutsche Krankenhausgesellschaft, der GKV-Spitzenverband und die Deutsche Transplantationsgesellschaft an. Zudem erhalten Bund und Länder Einfluss auf die Arbeit. Dabei können das Bundesministerium für Gesundheit und die Gesundheitsministerkonferenz der Länder je zwei Mitglieder entsenden. Die Position von transplantierten Patienten oder Angehörigen von Organspendern wird über zwei zusätzliche Mitglieder vertreten, die kein Stimmrecht, aber ein Antragsrecht haben. ■



**→ Organspendeausweis herunterladen**

## Datenbank zu Arzneimittelwirkungen veröffentlicht

Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) hat Ende April seine Datenbank mit Verdachtsmeldungen unerwünschter Arzneimittelwirkungen öffentlich zugänglich gemacht. Ärzte und Patienten können sich künftig unter [➔ http://nebenwirkung.bfarm.de/](http://nebenwirkung.bfarm.de/) bei der Überwachungsbehörde für Arzneimittel über Arzneimittelrisiken informieren.

Die Recherchemöglichkeit in den Verdachtsmeldungen soll bereits vorhandene behördliche Informationen über Arzneimittelrisiken flankieren, sie aber nicht ersetzen. Entscheidende Informationsquellen zur Anwendung und zu Risiken von Arzneimitteln blieben weiterhin die Gebrauchsinformation („Packungsbeilage“) für Patienten und die Fachinformation für Ärzte, heißt es aus dem BfArM. ■

## Tipps, Termine & Service

### Internetangebot zum Infektionsschutz

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat anlässlich des Welt-Händehygienetages am 5. Mai 2013 ein neues Onlineangebot zur Vorbeugung von Infektionskrankheiten gestartet.

Unter [➔ www.infektionsschutz.de](http://www.infektionsschutz.de) lassen sich umfangreiche Informationen zu den verschiedenen Infektionskrankheiten, ihren Übertragungswegen und Schutzmöglichkeiten abrufen. Die neue Internetseite klärt etwa über das richtige Verhalten zur Vermeidung von Tröpfchen- und Schmierinfektionen auf und gibt allgemeine Tipps zur Haushaltshygiene. Darüber hinaus hat die BZgA in Kooperation mit dem Bundesverband der



Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD) Kurzberichte zu den wichtigsten Infektionserregern erstellt, die auf dem neuen Portal abgerufen werden können.

### Hilfe-Portal für Betroffene von sexuellem Missbrauch

Betroffene von sexuellem Missbrauch sollen schneller Hilfe finden. Dazu entsteht derzeit eine [➔ Plattform im Internet](#), auf der sich Betroffene und Angehörige über die unterschiedlichen Beratungs-, Hilfs- und Versorgungsangebote informieren können. Das Hilfe-Portal wird vom Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs entwickelt.

Teil der Plattform ist eine Adressdatenbank, über die Hilfsangebote vor Ort schnell gefunden werden sollen. Auch Ärzte und Psychotherapeuten, die über Erfahrung in der Therapie von Betroffenen sexuellen Missbrauchs verfügen, sind aufgefordert, sich mit ihren Kontaktdaten in die Suche aufnehmen zu lassen.

[➔ Info-Blatt zum Hilfe-Portal](#)

### Internetseite zur Gesundheit des Mannes

Die Adresse [➔ www.maennergesundheitsportal.de](http://www.maennergesundheitsportal.de) der Bundeszentrale für Gesundheit widmet sich gezielt Themen rund um die Gesundheit von Männern. Das Portal stellt aktuelle Termine, Tipps und Anregungen zu den Themen

Ernährung, Fitness und



[www.maennergesundheitsportal.de](http://www.maennergesundheitsportal.de)

Sport, psychische Erkrankungen, Alkoholkonsum und (Nicht-)Rauchen bereit.

## Portal für intersexuelle Menschen

Intersexuellen Menschen in Nordrhein-Westfalen steht ab sofort ein eigenes **➔ Internet-Portal** zur Verfügung, über das sie sich informieren sowie Selbsthilfegruppen und Beratungsangebote finden können. Das Projekt wird vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter finanziell gefördert.

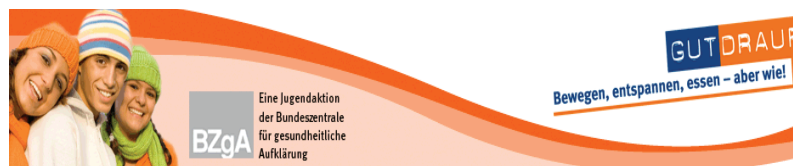


Die Landesregierung hat sich zudem im „NRW Aktionsplan für Gleichstellung

und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – gegen Homo- und Transphobie“ zu verschiedenen Maßnahmen verpflichtet, um die Lebenssituation von intersexuellen Menschen zu verbessern.

## Ratgeber für Jugendliche zur Stress-Bewältigung

Jugendlichen, die unter Stress leiden, hilft ein neuer Ratgeber der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Das Heft **➔ „Gut Drauf-Tipp: Keep Cool - auch wenn's mal stressig wird“** veranschaulicht, wie sie Stress erkennen und am besten darauf reagieren können. So bietet der Ratgeber etwa Strategien zur Problembewältigung, Tipps für Entspannungsübungen sowie die wichtigsten Ansprechpartner, Links und Telefonnummern. Angesprochen werden Jungen und Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren.



Weitere Informationen zu der BZgA-Kampagne „Gut drauf“ finden Sie hier: **➔ <http://www.gutdrauf.net/>**

## Umfassende Infos zu Krebs

In Deutschland erkranken jedes Jahr mehr als 450.000 Menschen an Krebs. Umfangreiche Informationen über Vorbeugung, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten bietet der **➔ Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums**.



Das Angebot richtet sich sowohl an Patienten als auch an deren Angehörige und Freunde.

## Rat von Kinderärzten

Von Informationen zu Vorsorgeuntersuchungen und Krankheiten wie Keuchhusten, Mittelohrentzündung und Scharlach, bis hin zu einer bundesweiten Übersicht von Notdiensten: Der **➔ Web-Auftritt des Berufsverbands der Kinder und Jugendärzte** informiert Eltern umfangreich.



Gleichzeitig hilft das Portal bei der Suche nach einem Kinder und Jugendarzt. Außerdem informiert es über aktuelle Gesundheitsthemen. Das Gesundheitsportal ist werbefrei und finanziert sich durch Ärzte, die für einen Eintrag in der Suchliste bezahlen. Die Krankheitsinformationen sind leicht verständlich und verweisen zudem auf weiterführende Internetseiten. ■



## Serviceangebote der KV Nordrhein

### ONLINE-SUCHE

Suche im Internet nach Kassenärzten, Psychologischen Psychotherapeuten sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten der Region - [www.kvno.de](http://www.kvno.de)

### PATIENTENINFORMATIONSDIENST

Persönliche Beratung der KV Nordrhein zu Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung, Ärzten/Psychotherapeuten mit speziellen Qualifikationen usw.

Telefon 0800 6 22 44 88,

Mo bis Do 8 bis 17 Uhr, Fr 8 bis 13 Uhr

 [patienteninformationsdienst@kvno.de](mailto:patienteninformationsdienst@kvno.de)

### ÄRZTLICHER BEREITSCHAFTSDIENST

Medizinische Versorgung außerhalb der Sprechzeiten des behandelnden Arztes

Mo bis Do 18 bis 8 Uhr, Mi und Fr 12 bis 8 Uhr, am Wochenende und an Feiertagen rund um die Uhr

Telefon 116 117 (kostenfrei) und 0180 5044 100 (Festnetz: 14 Cent / Minute, Mobilfunk: maximal 42 Cent / Minute), Faxnummer für Sprach- und Hörgeschädigte:

0203 5706 444

### KOOPERATIONSBERATUNG FÜR SELBSTHILFEGRUPPEN UND ÄRZTE (KOSA)

Berät Ärzte, Psychotherapeuten und Selbsthilfegruppen fachlich bei der Kooperation - hilft, praktische Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Selbsthilfegruppen zu verbessern.

Ansprechpartnerin: Stephanie Theiß

Telefon 0211 5970 8090; Fax: 0211 5970 8082

 [kosa@kvno.de](mailto:kosa@kvno.de)

### GESUNDHEITSTIPPS

Im Internet unter [www.kvno.de](http://www.kvno.de) bietet die KV Nordrhein in Zusammenarbeit mit der nordrheinischen Ärzteschaft Gesundheitstipps.

### ■ Impressum

Herausgeber:

Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein

Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf

Tel.: 0211 5970 8366,

Fax: 0211 5970 8100